Nr. 588. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 15. Dezember 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Prinz Friedrich Heinrich, der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, wird die Weihnachtsfeiertage in Rom zubringen. Ende dieses Monats wird sich dann der Prinz nach Palästina begeben, wo er besonders in Jerusalem längere Zeit verweilen wird.

— Nach Meldungen aus Algier ist der österreichische Aviso „Greif" gestern früh wieder in See gegangen, um sich nach Gibraltar zu begeben; an Bord des Aviso befindet sich die Kaiserin von Oesterreich, welche unter dem Namen einer Gräfin Hohenems reist.

** Von dem auf dem Platze des jetzigen Reichstags- und Herrenhausgebäudes neu zu errichtenden Landtagsgebäudes soll das nach der Prinz-Albrechtstraße belegene Geschäftsgebäude für das Abgeordnetenhaus 1894 im Rohbau vollendet und unter Dach gebracht werden.

** In dem nächsten Etatsjahre sollen eine Reihe von Staatsunternehmungen zur Hebung des Schifffahrtverkehrs zum Abschluß kommen und somit dem Erwerbsleben nutzbar werden. Die Kanalisirung der Fulda, durch welche die Wasserstraße von Bremen landaufwärts bis Kassel fortgeführt und in diesem wichtigen Binnenhandelsplatze den ihr bisher fehlenden geeigneten Endumschlagsplatz für den Seeverkehr erhalten soll, sowie die Erweiterung der Kanalisirung des Mains, durch welche diese so ungewöhnlich nutzenbringende Verkehrsanlage den Verhältnissen und Bedürfnissen der Rheinschifffahrt durchweg angepaßt und so der Zweck, Frankfurt in Bezug auf den Schifffahrtsverkehr thunlichst den Häfen am oberen Rhein gleichzustellen, erreicht wird, sollen beide im nächsten Jahre fertig gestellt werden. Ebenso steht zu hoffen, daß die Herstellung eines namentlich für die Bedürfnisse der mittelst Dampfschiffe betriebenen Hochseefischerei berechneten großen Fischereihafens in Geestemünde in der Hauptsache wird durchgeführt werden können.

— Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Abzahlungsgeschäfte stimmt mit dem Entwurfe überein, wie ihn die 9. Kommission des Reichstags im April 1893 festgestellt hat. Es befindet sich also in demselben auch der Paragraph, nach welchem mit Geldstrafe bis 500 Mark bestraft wird, wer Lotterieloose, Inhaberpapiere mit Prämien- oder Bezugs- oder Antheilscheine auf solche Loose oder Inhaberpapiere gegen Theilzahlungen verkauft oder durch sonstige auf die gleichen Zwecke abzielende Verträge veräußert.

— Der Synodalrath wird, dem Vernehmen der „Kreuzztg." zufolge, in der Zeit etwa zwischen dem 10. und 14. Januar zusammentreten.

— Der Berliner Kriminalkommissarius von Tausch ist, Pariser Blättern zufolge, nach Paris entsandt worden und hat nach einer Audienz bei dem Minister des Auswärtigen die französische Hauptstadt am 11. Dezember wieder verlassen. Es liegt nahe, die Sendung des Beamten mit den Mordanschlagen auf den Kaiser und den Reichskanzler in Verbindung zu bringen.

— Die Kommission für die Handelsverträge trat gestern noch zu einer Sitzung zusammen, um über die Resolution Lieber zu berathen, welche lautet: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. beim Abschluß von Handelsverträgen oder im Anschluß an solche nicht nur auf Vereinbarung der vom Reichstage schon am 25. Januar 1892 einstimmig befürworteten Schiedsgerichte über alle aus diesen Verträgen etwa entspringende Streitigkeiten, sondern auch auf die Erlangung einer für die Kulturstaaten gemeinsamen Regelung des Währungssystems, des Börsenwesens und der Arbeiterschutzgesetzgebung Bedacht zu nehmen; 2. die berufsgenossenschaftliche Organisation der deutschen Landwirthschaft mit allem Nachdruck zu fördern; 3. im Wege der Reichsgesetzgebung für die Schaffung eines den eigenartigen Verhältnissen des ländlichen Grundbesitzes entsprechenden Agrarrechtes Sorge zu tragen. Nach Motivirung der Resolution durch den Antragsteller erklärte sich Frhr. von Hammerstein gegen dieselbe, weil die Punkte 2 und 3 nicht zur Kompetenz des Reichstags gehörten, Punkt 1 aber namentlich mit Rücksicht auf die Worte „oder im Anschluß an dieselben" lediglich unerfüllbare Utopien enthielte. Ganz besonders sei dies der Fall, wenn man die Wünsche der Resolution in Verbindung mit dem zunächst in Frage stehenden Handelsvertrage mit Rußland bringe. Er und seine Freunde hätten nach ihrer gestrigen Abstimmung eben kein Bedürfniß, animam zu salviren. Der Abg. Dr. Bachem vertheidigt die Resolution, die keinen Bezug auf den Vertrag mit Rußland habe. Der Abg. Grober tritt diesen Ausführungen bei und verwahrt sich gegen den Ausdruck „Utopien". Abg. v. Staudy tritt ebenfalls der Resolution entgegen. Dieselbe sei geeignet, die landwirthschaftliche Frage zur Versumpfung zu bringen, indem sie die Aufmerksamkeit von den akuten Fragen ablenke. Abg. Dr. Paasche steht im Prinzip auf dem Boden der Resolution, hält sie auch materiell für berechtigt, hat aber doch Bedenken gegen die Fassung. Abg. Dr. Lieber bestreitet, daß es sich um Utopien handle. Er verwahre sich gegen den Vorwurf, daß er die deutsche Landwirthschaft über ihre wahren Bedürfnisse hinwegtäuschen wolle. Abgeordneter Graf Arnim erklärt sich ebenfalls gegen die Resolution; die internationale Regelung der Börsenreform würde der Ordnung dieser Angelegenheit nur hinderlich sein. Dr. Lieber zieht die Ziffern II und III zurück. Abg. Paasche beantragt die Resolution in folgender Form anzunehmen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. Beim Abschluß von Handelsverträgen oder im Anschluß an solche auf Vereinbarung der vom Reichstage schon am 25. Januar 1892 einstimmig befürworteten Schiedsgerichte über alle aus diesen Verträgen etwa entspringenden Streitigkeiten Bedacht zu nehmen. 2. Auf die Erlangung einer für die Kulturstaaten gemeinsamen Regelung des Währungssystems, des Börsenwesens und der Arbeiterschutzgesetzgebung Bedacht zu nehmen. In dieser Form erfolgt die Annahme mit 8 gegen 7 Stimmen.

** In Betrachtungen, welche ein Theil der freihändlerischen Presse an die Rede des Abgeordneten von Bennigsen zum deutsch-rumänischen Handelsvertrage knüpft, wird der Anschauung Ausdruck gegeben, daß es überflüssig wäre, von Staatswegen für die Landwirthschaft etwas zu thun und zum Beweise für die Richtigkeit dieser Auffassung gerade auf England verwiesen, das, obschon es der Landwirthschaft keine Fürsorge zugewandt hätte, doch ein reiches Land geworden sei. Wenn dies die Anschauung eines Theiles derjenigen Abgeordneten sein sollte, welche für den deutsch-rumänischen Handelsvertrag gestimmt haben, so dürfte dieser Theil nicht allzu groß sein. Wenigstens vertritt die deutsche Industrie einen ganz anderen Standpunkt. Seit dem Ende der siebziger Jahre verfolgen Landwirthschaft und Industrie bei uns die gleichen wirthschaftspolitischen Grundsätze und beide haben eingesehen, daß für ihre Interessen damit am besten gesorgt ist. Die landwirthschaftlichen Produkte finden lohnenden Absatz, wenn es der Industrie gut geht und die Industrie hat Nutzen davon, wenn die Landwirthschaft prosperirt. Es wäre deshalb auch völlig verkehrt, wenn man annehmen wollte, die Industrie stelle sich auf den oben gekennzeichneten Standpunkt einiger freihändlerischer Blätter. Im Gegentheil, die Industrie hat ausdrücklich erklären lassen, daß sie keine Vortheile wünscht, falls damit Nachtheile für die Landwirthschaft verbunden wären. Wenn sie sich nun für den auch von der Mehrheit des Reichstags angenommenen rumänischen Handelsvertrag erklärt hat, so hat sie es gethan, weil sie fest davon überzeugt war, daß mit diesem Vertrage Schädigungen für die deutsche Landwirthschaft nicht verbunden sind, wohl aber einsah, daß bei einer eventuellen Ablehnung desselben ein Theil der industriellen Arbeiterschaft brodlos werden würde. Die Vertreter der Landwirthschaft haben nicht den Beweis dafür beibringen können, daß die Anschauung der Industrie über die Wirkung des rumänischen Handelsvertrages auf die Landwirthschaft falsch gewesen ist. Wohl aber hat sich die eventuelle Wirkung der Ablehnung des Vertrages auf die Industrie einfach aus dem mit Sicherheit zu erwarten gewesenen Rückgang des deutschen Imports nach Rumänien ableiten lassen. Aus den Erklärungen, welche bei den Reichstagsberathungen über den rumänischen Handelsvertrag seitens der Vertreter des Bundesraths und namentlich des Herrn Reichskanzlers abgegeben sind, geht übrigens hervor, daß der Reichsregierung nichts ferner liegt, als den einen Erwerbszweig auf Kosten des anderen zu bevorzugen und daß demnach diejenige Richtung, welche von beiden Berufen bisher innegehalten wurde, auch in Zukunft in unserer Wirthschaftspolitik verfolgt werden wird.

** Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, nachdem durch die letzte Gewerbeordnungsnovelle die Zuständigkeit der Gewerbeaufsichsbeamten eine Erweiterung erfahren hat, die Anleitung zur Erstattung der Jahresberichte dieser Beamten einer Umarbeitung zu unterziehen. Dabei hat es sich als wünschenswerth herausgestellt, im Interesse der nothwendigen Beschränkung des Stoffes einige Punkte, die außerhalb der den Aufsichtsbeamten durch den § 139 der Gewerbeordnung übertragenen Aufgaben liegen, in die Jahresberichte nicht mehr aufzunehmen. In erster Reihe soll dies mit den Mittheilungen über den Schutz der Nachbarn genehmigungspflichtiger Anlagen der Fall sein. Diese Mittheilungen haben überdies bisher kein vollständiges Bild geben können, weil einzelne Staaten die Aufsicht über den konzessionsmäßigen Bestand und Befund der nach der Gewerbeordnung einer Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen den Gewerbeaufsichtsbeamten nicht übertragen haben. Da der Bundesrath seinerzeit einen Beschluß gefaßt hat, diese Mittheilungen in die Anleitung aufzunehmen, so dürfte er sich demnächst auch mit der Beschlußfassung über diese Aenderung beschäftigen.

— In einer Antwort an den Zentralausschuß Berliner kaufmännischer Vereine wegen Einschränkung der Offizier- und Beamten-Waarenhäuser nimmt der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, Bezug auf eine von ihm in dieser Angelegenheit schon vor einiger Zeit erlassene Verfügung. Diese Verfügung hatte nach dem „Konfektionär" folgenden Wortlaut:

„Sowohl die Reichsverwaltung als die königlich preußische Staatsregierung stehen dem Waarenhaus für deutsche Beamte, dem deutschen Offizierverein und ähnlichen Vereinigungen streng neutral gegenüber, und von der königlich baierischen Regierung ist bekannt, daß sie sich gegen die Bestrebungen des Offiziervereins 2c. von Anfang an ablehnend verhalten hat. Außerdem habe ich in Würdigung der in manchen Kreisen der Industrie nachtheilig empfundenen Konkurrenz derartiger großer Vereine neuerdings sämmtliche Bundesregierungen ersucht, zu veranlassen, daß jede Bevorzugung derselben seitens der Behörden vermieden und der Versuch gemacht werde, auf die Vereine dahin einzuwirken, daß sie bei dem Betriebe ihres Geschäfts auch den selbstständigen Handwerkern durch Ertheilung von Aufträgen Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Mit Bezug auf die aufgestellte Behauptung, daß der hiesige Postbeamtenverein unentgeltlich die Kellerräume des Postgebäudes in der Spandauerstraße für seine Zwecke benutzt, bemerke ich ergebenst, daß seit dem 1. Januar d. J. auf Veranlassung des Herrn Staatssekretärs des Reichspostamts für die Ueberlassung dieser Räume eine Miethe erhoben wird."

Posen, 14. Dezember. Zwischen Wierzbiczanin und Wierzchoslawitz sind zwei sogenannte Rübenzüge zusammengestoßen. Beide Zugführer und beide Heizer wurden schwer verletzt.

Straßburg i. E., 14. Dezember. Wie im badischen Etatsvoranschlage, so ist auch im reichsländischen eine erste Rate von 100 000 Mark für den Bau einer dem Straßenverkehr dienenden festen Rheinbrücke bei Kehl angesetzt, die oberhalb der Eisenbahnbrücke zu stehen kommt. Jedes der beiden Länder soll im Ganzen 620 000 Mark beisteuern, außerdem die hiesige Straßenbahngesellschaft einen Zuschuß leisten und der verbleibende Kostenbetrag von der Stadt Straßburg übernommen werden. In unserm Etat ist außerdem eine erste Rate für die Moselüberbrückung bei Sierck ausgeworfen; von den auf 300 000 bis 330 000 Mark veranschlagten Baukosten soll das Land 200 000 Mark übernehmen; der Bezirk Lothringen hatte bereits einen festen Zuschuß von 100 000 Mark bewilligt und wird als Bauherr auftreten. Vorläufig herrscht unter den Uferorten des Diedenhofener Kreises ein lebhafter Wettstreit über die Oertlichkeit für die Brückenlage; die Militärbehörde hat übrigens da unter Umständen auch mitzureden.

Hamburg, 14. Dezember. Der Entwurf zu einem Gesetz betreffend die Erhebung einer Firmensteuer in Hamburg ist erschienen. Darnach sind für die Veranlagung steuerpflichtiger Firmen 15 Steuerstufen gebildet, in welche die Firmen nach Maßgabe des Ertrages der von ihnen betriebenen Geschäfte eingereiht werden. Befreit von Entrichtung dieser Steuer sind diejenigen Geschäftsbetriebe, bei denen der jährliche Durchschnittsertrag sich auf weniger als 5000 Mark beläuft. Der Jahres-Steuersatz beträgt bei einem Geschäftsertrage von über 5000—7500 Mark 25 Mark in der ersten Stufe, 7500—10 000 Mark 50 Mark in der zweiten Stufe und steigt so progressiv bis zu einem Steuersatze von 10 000 Mark in der fünfzehnten Steuerstufe, welche einen Geschäftsertrag von über 500 000 Mark voraussetzt. Zur Grundlage für die Berechnung des steuerpflichtigen Ertrages dient der Durchschnittsertrag der drei vorhergegangenen Jahre der steuerpflichtigen Firma, wie sich derselbe aus der nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches aufgestellten Jahresbilanz ergiebt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezember. Abgeordnetenhaus. Abendsitzung. Nach Bekanntgabe der zur Vorlage betreffend das Budgetprovisorium angemeldeten Redner ergreift der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz das Wort und erklärt, obwohl der Gesetzentwurf rein finanziell sei und als solcher durch den Finanzminister vertreten werden würde, wolle er doch von der Stelle aus, auf welche er durch das allerhöchste Vertrauen berufen sei, die Annahme des Gesetzentwurfes empfehlen. Das Ministerium sei noch nicht in der Lage, auf einen Regierungsakt hinzuweisen, welcher geeignet wäre, dort, wo der Regierung noch kein Vertrauen entgegengebracht werde, Vertrauen zu erwecken, und wo ein wohlwollendes Vertrauen bestehe, dasselbe zu bestärken. Allein das Ministerium habe eine Ermächtigung nöthig, damit der Staatshaushalt nicht ins Stocken gerathe. Das Ministerium glaube somit auf die Ertheilung einer solchen Ermächtigung hoffen zu dürfen. Wie in einem monarchisch regierten Staate überhaupt, gründe sich die Aufmerksamkeit jeder österreichischen Regierung auf zwei Momente: das Vertrauen des Monarchen und die Unterstützung der gesetzgebenden Körper. Was die letzteren anlange, so habe es die politische Situation mit sich gebracht, daß zunächst die drei großen Parteien sich behufs gleichwerthiger Kooperation zu gemeinsamer legislatorischer Arbeit aneinanderschlossen. Das Hinzutreten werthvoller Stimmen konnte bereits willkommen geheißen werden, und es möge gestattet sein, die Hoffnung auszudrücken, daß der Koalitionsgedanke, wo er bereits Wurzel gefaßt, sich festige und kräftige, Freunde erwerben und Feinde versöhnen möge. (Lebhafter Beifall.) Die Aufgaben der Regierung seien schwierig, und ihre Lösung nur erreichbar, wenn seitens derjenigen, welche dazu bereitwillig die Hand böten, manches zurückgestellt werde, im Interesse einer gemeinsamen einverständlichen Vollbringung dringender Arbeiten. (Beifall.) Dazu sei es nothwendig, daß alle Kooperirenden ein gemeinsames Interesse des Staates und den Schutz der erhaltenden Elemente anstrebten (Beifall) und auch ihrerseits das Vertrauen hätten, daß das Ministerium alles vermeiden werde, was geeignet sei, ihre Grundanschauungen zu verletzen. Er — der Ministerpräsident — könne unter Hinweis auf die Antrittserklärung der Regierung die Versicherung beifügen, daß die Regierung redlichen guten Willens sei, das in der Erklärung Gesagte einzuhalten. (Beifall.) Er bitte um Annahme des Gesetzentwurfs. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Pest, 14. Dezember. Die Besetzung des Agramer Erzbisthums soll demnächst erfolgen. Der bisherige, jedoch von der Kurie beanstandete Kandidat Bucetitsch liegt im Sterben.

Pest, 14. Dezember. Der Staatssekretär im Landesvertheidigungsministerium Gromon de Baiszka hat den Abgeordneten Olay wegen provozirender Aeußerungen im Unterhause gefordert. Wie es heißt, wäre ein Duell auf Säbel vereinbart.

Prag, 14. Dezember. Die „Prager Zeitung" protestirt ebenfalls gegen die vorgestrige Rede des Abgeordneten Gregr und führt aus, daß es kein böhmisches Volk geben würde, wenn nicht das weise und milde Geschlecht der Habsburger dasselbe mit mächtiger Hand beschützt hätte.

Schweiz.

** **Bern**, 14. Dezember. Die neuesten Unthaten der Anarchisten haben auch in der Schweiz einen tiefgehenden Eindruck auf das Volksgemüth hervorgebracht, und es gilt als sicher, daß in der sicherheitspolizeilichen Ueberwachung der auf schweizerischem Boden aufhältlichen fremdländischen Anarchisten in Zukunft eine bedeutend verschärfte Strenge platzgreifen wird. Schon vor acht Jahren mußten in Bern ausnahmsweise Vorkehrungen getroffen werden, um das dortige Bundesrathsgebäude gegen anarchistische Sprengbombenanschläge zu sichern. Dieselben hatten auch den Erfolg, daß ein verdächtiges Subjekt noch gerade, ehe es Unheil anstiften konnte, ergriffen und verhaftet wurde. Der ertappte Anarchist hat sich später im Gefängniß von St. Gallen erhängt. Heute ist die öffentliche Meinung des schweizerischen Volkes von ihrer früheren sentimentalen Auffassung des sog. Asylrechts schon soweit kurirt, daß sie zwischen dem Anarchistengesindel und sonstigem „politischen" Verbrecherthum sorgfältig unterscheidet und es ganz in der Ordnung findet, daß gegen auswärtige Anarchisten, wenn sie sich auf schweizerischem Boden Verstöße zu Schulden kommen lassen, mit der vollen Strenge des Gesetzes eingeschritten wird. Der Bundesrath handelt daher nur in Uebereinstimmung mit der überwältigenden Mehrzahl aller Eidgenossen, indem er die fremdländischen Anarchistenkonventikel schärfstens verwarnt und jeden Kontravenienten gegen die sicherheitspolizeilichen Vorschriften mit Ausweisung bedroht. Als bevorzugte Sammelpunkte fremder, namentlich deutscher, italienischer und französischer Anarchisten sind Genf, Chaux-de-Fonds, Zürich, Basel, St. Gallen und Lugano bekannt. Auf Veranlassung der schweizerischen Oberstaatsanwaltschaft hat kürzlich eine genaue Zählung und Registrirung der in der Schweiz aufhältlichen fremdländischen Anarchisten stattgefunden.

Belgien.

Brüssel, 14. Dezember. Kammer. General Brialmont kündigte an, er werde demnächst die Ernennung einer Militär-Kommission beantragen, welche mit der Prüfung der Festungen und der Armee beauftragt werden soll. Ministerpräsident Beernaert erklärte namens der Regierung, es sei nicht Aufgabe der jetzigen Kammer, sich über militärische Fragen zu äußern, wohl aber der zukünftigen, nach dem neuen Wahlgesetze gewählten Kammer.

Frankreich.

Ueber die Personalien der beiden Anarchisten Reclus und Cohen, deren Verhaftung wir bereits gemeldet haben, erhalten wir noch folgende Einzelheiten. Der Zivilingenieur Paul Reclus ist, wie schon erwähnt, ein Neffe des bekannten Geographen Elisée Reclus. Die Reclus huldigen allesammt — es sind ihrer fünf Brüder mit einer stattlichen Anzahl Kinder — einer wissenschaftlich sehr fortschrittlichen Richtung, von der Elisée, nicht das älteste, wohl aber das berühmteste Mitglied der merkwürdig hoch begabten Familie, schon öffentliche Beweise geliefert hat. Er ist ein Freund der Nihilisten Peter Lawrow und Krapotkin und neigt in seinen Schriften zur Anarchie hin, übrigens ganz platonisch und doktrinär; denn er wird als das beste, menschenfreundlichste Wesen geschildert. Ob er seine Ueberzeugungen auf seinen Neffen übertragen hat? Jedenfalls wurden in dessen Wohnung, der stürmischen Einsprache seiner Frau ungeachtet, Stöße von Schriften mit Beschlag belegt und sogleich versiegelt. Im Justizpalaste, hieß es, befänden sich darunter höchst wichtige Papiere, die zu neuen Haussuchungen führen würden. Wie man erfährt, stand Paul Reclus, ein ehemaliger Zögling der Ecole Centrale, im Begriff, nach Konstantinopel abzureisen, wo ihm eine Stelle als Professor der Physik und Chemie angeboten wurde. Der „Temps" glaubt betonen zu sollen, Paul Reclus, Sohn des ältesten Bruders Reclus, Elie, und sein Onkel Elisée, der das Anarchistenblatt „La Revolte" inspirirt, wären die einzigen Mitglieder der Familie, welche sich zu anarchistischen Lehren bekennen.

Alexander Cohen, der Uebersetzer des Gerhart Hauptmannschen Dramas „Einsame Menschen", dessen Aufführung in dem kleinen Vorstadttheater Bouffes du Nord von der Polizei, wie bereits gemeldet, verboten worden ist, ist ein Holländer. Das Verbot des Stückes ist angeblich erfolgt, weil die hohe Polizei befürchtete, die Freunde Cohens, der in Untersuchungshaft sitzt, könnten zu seinen Gunsten manifestiren, wie unlängst im gleichen Theater eine Kundgebung gegen die Tendenz von Ibsens „Volksfeind" veranstaltet worden war. Cohen soll mit fremden Anarchisten eine fleißige Korrespondenz geführt haben, die nicht nur seine Ausweisung aus Frankreich, sondern eine ihr vorangehende gerichtliche Bestrafung zur Folge haben könnte.

Ob zwischen den beiden verhafteten Reclus und Cohen ein Zusammenhang herrscht, wird noch nicht gesagt; von beiden heißt es, sie würden noch weitere ähnliche Maßregeln im Gefolge haben. Daß sowohl Reclus als Cohen der gebildeten Klasse angehören, in guten bürgerlichen Verhältnissen leben, und dennoch der Sekte angehören, die jetzt überall verfehmt ist, verdient jedenfalls Beachtung.

Um nicht aus der Uebung zu kommen, leistet man jetzt in Paris Großartiges im Komplottriecherei. Wie aus Paris gemeldet wird, meldete das „Petit Journal" gestern Vormittag die Entdeckung eines großen anarchistischen Komplotts. Die Polizeipräfektur dementirt diese Nachricht durchaus, ebenso wie diejenige von der Verhaftung eines gewissen Carl Stubb und der Auffindung einer geladenen Bombe bei demselben.

Dagegen ist es richtig, daß die Frau, welche letzten Sonnabend Vaillant durch eine rasche Bewegung in den Arm fiel, als sie sah, daß er seine Bombe schleudern wollte, aus ihrer Wohnung verschwunden ist. Sie hatte in ihrem ersten Verhör, das noch im Palais Bourbon stattfand, gesagt, sie würde auch ihren anderen Nachbar, der links von ihr saß und ein Mitschuldiger Vaillants sein könnte, wohl erkennen. Vielleicht, wahrscheinlich sogar, bangt ihr jetzt vor der Rache der Anarchisten.

Weiteren Pariser Depeschen zufolge haben die Minister des Innern und der Justiz an die Präfekten und General-Staatsanwälte Rundschreiben gerichtet, in denen sie dieselben auffordern, die Bestimmungen des Preßgesetzes über die Hinterlegung von Pflichtexemplaren sorgsam zu überwachen, die bezüglichen neuen Gesetze zur Anwendung zu bringen und die Polizeikommissare anzuweisen, den Versammlungen beizuwohnen und über gesetzwidrige Aeußerungen ein Protokoll aufzunehmen.

Das gestrige „Journal Officiel" bringt die Bekanntmachung des neuen Preßgesetzes, welches binnen 24 Stunden in Kraft tritt. Von heute an können also alle anarchistischen Aufreizungen durch Wort und Schrift verfolgt werden.

Der „Figaro" kann über die Reformen, welche die Regierung im Polizeiwesen bis zum 1. Januar vorzunehmen gedenkt, schon Näheres mittheilen. Zunächst sollen in den Städten, welche nicht reich genug sind, um Kommissare zur Ueberwachung der Anarchisten zu besolden, solche auf Kosten der Regierung eingesetzt werden. Was aber noch wichtiger, man will größere Kredite zur Verfügung der Präfekten stellen, damit die Geheimpolizei in der Provinz verstärkt und erweitert werden kann. In diesem Sinne sind schon Weisungen ergangen, namentlich mit Bezug auf die Bahnhöfe, wo eine eigentliche Mobilisirung des Personals angeordnet ist.

Weiter wird gemeldet, daß man gestern in den Konloirs der Kammer erzählte, daß Dupuy zahlreiche Drohbriefe erhalten habe, welche eine baldige Wiederholung des letzten Dynamitattentats ankündigen.

Im Uebrigen gelangten gestern in der Kammersitzung die von den auswärtigen Regierungen und Parlamenten an den Kammerpräsidenten Dupuy gesandten Sympathiebezeigungen zur Verlesung, welche von den Deputirten unter großem Beifall entgegengenommen wurden.

Paris, 14. Dezember. Kammer. Bei der Berathung des Antrages Basly bestreitet Millerand den politischen Charakter des Kohlenstreiks und bekämpft unter Darlegung der Entwickelung des Streiks die Kohlengesellschaften und wirft der Regierung vor, für diese letztere Partei ergriffen zu haben. (Beifall auf der äußersten Linken. Protestrufe im Zentrum.) Redner schließt unter Befürwortung der Ernennung einer Enquete-Kommission. Lamendin (sozialistischer Deputirter des Pas de Calais) vertheidigt das Verhalten der Arbeiter, indem er die vorgekommenen Ausschreitungen dem brutalen Vorgehen der Gendarmen zuschreibt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hebt hervor, was der Ausstand den Arbeitern und dem französischen Markte gekostet hat, rechtfertigt die Entlassung der abgelegten Arbeiter und betont, daß das Syndikat es gewesen sei, welches den Ausstand beschloß. Hierauf wurde der erste Theil des Antrages Basly betreffend die Enquete über den Ausstand in den Departements Nord und Pas de Calais mit 401 gegen 131 Stimmen abgelehnt, der zweite Theil betreffend die Enquete über die Arbeitsbedingungen in allen Gruben wurde deshalb, nachdem ihn die Regierung zurückgewiesen hatte, mit 366 gegen 166 Stimmen abgelehnt. Vor der Abstimmung erklärte der Ministerpräsident Kasimir Perier, daß er seine Stellung als Administrator der Gruben von Anzin niedergelegt habe, sowie er zum Präsidenten der Kammer gewählt wurde. — Goblet kündigte hierauf an, er werde am Sonnabend einen Antrag betreffend die Abänderung der Grubenverwaltung einbringen.

Paris, 14. Dezember. Der Werth der Einfuhr Frankreichs betrug im November cr. 333 Millionen Franks gegen 292 Millionen gleichzeitig im Vorjahre, die Ausfuhr 255 Millionen Franks gegen 315 Millionen im Jahre 1892.

Wie verlautet, beabsichtigt der radikale Deputirte Vigne, die Regierung wegen des Verbotes von Hauptmann's „Einsame Menschen" zu interpelliren.

Italien.

Rom, 14. Dezember. Die auswärts verbreitete Nachricht von der Entsendung von fünf Regimentern Militär nach Sizilien wegen der dort ausgebrochenen Unruhen beruht auf Irrthum. Die fünf Regimenter sollen vielmehr nur andere Truppenkörper ersetzen, deren dienstliche Verwendung mit dem 31. Dezember abläuft.

Dem Vernehmen nach wird sich das neue Ministerium in folgender Zusammensetzung konstituiren: Crispi Vorsitz, Inneres und interimistisch Auswärtiges, Senator Calenda Justiz, Saracco Schatz, Sonnino Finanzen, General Mocenni Krieg, Admiral Morin Marine, Baccelli Unterricht, Boselli Ackerbau, Pacazzi öffentliche Arbeiten, Ferraris Post und Telegraphie.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dezember. Unterhaus. Der Premierminister Gladstone erklärt, er bestimme den nächsten Dienstag für die Debatte über den die Vermehrung der Flotte betreffenden Antrag Hamilton's. Die Regierung werde denselben durch einen Unterantrag bekämpfen, welcher besage, es sei die erste Pflicht des verantwortlichen Ministers, hinreichende Maßregeln zu treffen, um die Flotte für die Vertheidigung des Landes und den Schutz der Interessen des Reiches in Stand zu setzen. Das Haus vertraue dem Ministerium, daß es zur gehörigen Zeit dem Parlamente die geeigneten Vorschläge machen werde. (Beifall auf den ministeriellen Bänken.) Gladstone theilte im weiteren Verlaufe der Sitzung mit, die Weihnachtsferien würden vom 22. bis 27. Dezember dauern. Dorrington beantragt die Vertagung des Hauses, um gegen die Absichten der Regierung hinsichtlich der Sitzungen des Hauses zu protestiren. In der hierauf folgenden lebhaften Debatte erklärte Gladstone, der klare Zweck der Opposition sei, die Regierung zu zwingen, die Kirchspielrathsbill aufzugeben, die Regierung werde das nicht thun. Schließlich verwarf das Unterhaus nach vierstündiger Debatte mit 165 gegen 115 Stimmen den Antrag Dorrington's.

London, 14. Dezember. Nach Meldungen aus Newyork fand am letzten Freitag ein Treffen statt zwischen den mexikanischen Aufständischen und den Regierungstruppen unweit Colonia Juarez in Sierra Madre. Die Aufständischen lockten die Truppen in einen Hinterhalt und beschossen sie von allen Seiten. Die Truppen zogen sich schließlich zurück mit einem Verlust von 200 Todten. Die Rebellen hatten nur 25 Todte. Nach einer Depesche aus El Paso in Texas wurde der mexikanische General Vincente Vilade von den Aufrührern gefangen genommen und gehängt.

London, 14. Dezember. Der „Standard" erfährt aus Newyork, die Banken hätten den Staatsschatz benachrichtigt, daß die Forderungen von Gold zur Ausfuhr 30 Millionen Dollars erreichen könnten, bevor es nöthig sei, Entnahmen aus dem Staatsschatze selbst zu machen.

Rumänien.

Bukarest, 13. Dezember. Senat. Bei der heute fortgesetzten Adreßdebatte vertheidigte der Kriegsminister seine Verwaltung und wies nach, daß die Kontrolle, die heute bestehe, früher gefehlt habe. Aurelian (liberal) kritisirte die wirthschaftliche Politik der Regierung und den Handelsvertrag mit Deutschland. Die Minister Lahovary und Carp erwiderten. Letzterer wies darauf hin, daß die von der Regierung befolgte wirthschaftliche Politik die einzig mögliche sei, weil sie die Unabhängigkeit des Zollwesens sichere.

Griechenland.

Athen, 14. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung erklärte Trikupis, die Verhandlungen mit der Gruppe von Kapitalisten hätten noch nicht zum Abschlusse geführt. Da der Fälligkeitstermin für den Koupon am 15. Dezember bevorstehe, so sei die Regierung gezwungen, eine Vorlage einzubringen, die ihr erlaubt, mit den Inhabern der Anleihen von 1881, 1884, 1887, 1889 und 1890 zum Zwecke einer endgültigen Regelung zu verhandeln. Die Vorlage gestatte ferner der Regierung, die bereits verfallenen Koupons vorläufig folgendermaßen zu bezahlen: 30 Prozent Gold werden auf die Koupons der genannten Anleihen bezahlt; 50 Prozent Papier auf die am 15. Dezember und 1. Januar fälligen Koupons. Die bereits am 15. Juni, 1. Juli und 1. Oktober verfallenen Koupons endlich, die nicht in Gold bezahlt werden, sollen mit 50 Prozent Papier eingelöst werden. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde günstig aufgenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Dezember. Bei dem aus Anlaß der Kaisertage 1892 im Berliner Thor errichteten Brunnen ist jetzt die Kaiserbüste durch eine antike Vase ersetzt worden.

— Hierselbst wurde dieser Tage der Ciseleur Max Gensicke verhaftet, welcher von der Berliner Staatsanwalt verfolgt wurde, weil er dort mit einem Komplizen gegen eine Frau in deren Laden einen Raubanfall verübt hat.

— Der Eisenbahnminister hat mit Rücksicht darauf, daß den beiden Weihnachtsfeiertagen ein Sonntag unmittelbar vorhergeht, hinsichtlich der Gültigkeitsdauer der Rückfahrt-

karten auf den preußischen Staatsbahnen Folgendes bestimmt: Sämmtliche drei- und viertägige Rückfahrtkarten, die am Sonnabend, 23. Dezember, gelöst werden, sind zur Rückfahrt noch am fünften Tage, also bis einschließlich Mittwoch, 27. Dezember, gültig. Sämmtliche am Sonntag, 24. Dezember, gelösten dreitägigen Rückfahrtkarten gelten noch am vierten Tage, also bis einschließlich den 27. Dezember. Endlich können auch die am 30. Dezember gelösten dreitägigen Rückfahrtkarten noch am vierten Tage, also bis einschließlich den 2. Januar, zur Rückfahrt benutzt werden. Für alle weiteren hier nicht genannten Fälle ist die normale Gültigkeitsdauer maßgebend.

— Im Monat November betrug im Ober-Postdirektions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 9604,70 Mark, hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April d. J. mit 58 297,70 Mark, ergiebt zusammen 67 902,40 Mark, gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 2067,40 Mark mehr.

* Aus dem Schaufenster des in der Breitenstraße belegenen Geschäftes von Woreczeck wurden in der Nacht zum 12. d. Mts. 4 Zigarrentaschen und mehrere Portemonnaies im Werthe von etwa 30 Mark gestohlen. Der Dieb hat diese Gegenstände durch die unten am Fenster befindlichen Luftspalten herausgezogen.

* Ueberfälle kommen in letzter Zeit häufiger vor und zwar sind es dem Anscheine nach immer dieselben Männer, welche die verschiedensten Gegenden unsicher machen. Heute lagen der Polizei wieder drei derartige Fälle vor. Einem Arbeiter, welcher Nachts aus dem Maaß'schen Tanzlokal heimgehen wollte, fielen zwei Raufbolde hinterrücks an und richteten denselben mit Messern furchtbar zu, ferner wurde in der Grenzstraße eine Frau auf ähnliche Weise mißhandelt, wie dies bei dem gestern gemeldeten Vorfall auf dem Wege nach Nemitz der Fall war. Auch stimmt die Beschreibung der Thäter mit den Angaben des bei Nemitz überfallenen jungen Mädchens überein. — Der Arbeiter Gust. Frischer, welcher im Auftrage der Firma Levy und Theilnehmer an einem der letzten Abende ein Packet Tapeten nach der Galgwiese bringen sollte, wurde auf dem Wege hinter dem bei Fortpreußen belegenen Exerzierschuppen von einem etwa 30 Jahre alten Manne angegriffen. Derselbe versuchte auch, dem F. das Packet zu entreißen, dieser wehrte sich jedoch kräftig und vertrieb schließlich den Angreifer.

Stadt-Theater.

Goldmarie und Pechmarie.

Es ist ein schöner Brauch, daß auch die Theater zur Weihnachtszeit in den Spielplan Stücke aufnehmen, welche, mehr zur Unterhaltung der Kleinen bestimmt, eine Einleitung des fröhlichen Festes bilden sollen, und was ist wohl natürlicher, als daß dabei in den reichen Born des alten deutschen Märchenschatzes gegriffen wird, denn gerade für die Märchengestalten erweist sich das Kinderherz zur Weihnachtszeit besonders empfänglich. Als diesjährige derartige Festgabe bot das Stadttheater gestern das Weihnachtsmärchen „Goldmarie und Pechmarie" von M. Günther und die Wahl dieses Märchens ist nicht übel. Die Handlung lehnt sich genau an das bekannte Märchen an, so daß das Verständniß für dieselbe den Kindern kein Kopfzerbrechen macht und die Bearbeitung ist darin glücklich, daß sie alle die fantastischen Figuren auf die Bühne bringt, welche den Kindern bei Märchen unentbehrlich erscheinen, da sind böse und gute Geister, Heinzelmännchen und Gnomen, es fehlt auch nicht die böse Stiefmutter mit der guten und der boshaften Tochter, sie alle präsentiren sich in anmuthiger Form und verstehen auch recht unterhaltende Komik zu entfalten. Besonders gilt dies von den Heinzelmännchen, mögen dieselben die Betten der Frau Holle schütteln, mögen sie als getreue Kumpane der Goldmarie oder als Miniatur-Feuerwehr erscheinen, stets sind sie von erheiternder Wirkung, obwohl ihre Evolutionen zeitweise noch sehr die Mängel des ersten Auftretens erkennen ließen. Der Gesammteindruck war recht gefällig, die kleinen und großen Zuschauer amüsirten sich auf das beste und dementsprechend war der Beifall fortgesetzt sehr lebhaft. Um die Aufführung verdient machten sich die Damen Frl. Lilia (Goldmarie), Frl. Boje (Pechmarie), Frl. Illing (Frau Holle), Frl. Paul (Stiefmutter) und die Herren Jungk (Brunnengeist), Buchholz (wilder Mann), Bertram (Schornsteinfeger.) Die Inscenirung und Regie des Herrn Dir. Gluth ließ nichts zu wünschen übrig. Wir können den Besuch der Weihnachtskomödie empfehlen, besonders Kinder werden dabei einige lustige Stunden verleben.

R. O K.

Konzert.

Trotz des nahen Weihnachtsfestes, das mit seinen mannigfaltigen Zurüstungen jetzt Alles für sich in Anspruch nimmt, hatte sich zu dem gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses stattfindenden zweiten Sinfoniekonzert des Stettiner Musikvereins eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Mit Goldmarks Sinfonie „Ländliche Hochzeit" fand das reichhaltige Programm seine Eröffnung. Das klangschöne Werk, hier schon wiederholt zur Aufführung gelangt, interessirte wieder in hohem Maße. Der melodische Fluß in dem Ganzen, die charakteristische Behandlung der einzelnen Sätze, die bestechende Instrumentirung und dabei die Noblesse der Ausdrucksweise zeugen von der hohen Bedeutung des Komponisten. Die Ausführung ließ unschwer erkennen, daß Herr Offeney die gehaltvolle Tonschöpfung mit besonderer Hingabe einstudirt hatte und auch die Kapelle ließ es an nichts fehlen, um den ihr hier gestellten nicht leichten Anforderungen gerecht zu werden. Als besonders wirksam erwiesen sich nächst dem schönen „Brautliede" das charakteristische „Intermezzo", sowie die stimmungsvolle „Serenade" und das „Scherzo", während das „Finale" bei einem etwas ruhigeren Tempo vielleicht einen noch tieferen Eindruck hinterlassen haben dürfte. An weiteren rein orchestralen Darbietungen fesselte namentlich den Musiker eine sinfonische Tondichtung („Moldau") von Smetana. Das Werk hat ein Programm und besteht aus zusammenhängenden Sätzen, welche die Bezeichnung tragen: „Die zwei Quellen der Moldau, Waldjagd, Bauernhochzeit, Mondschein, Nymphenreigen, St. Johann-Stromschnellen, der breite Strom Moldau, Finale." Die Musik trägt ein durchaus eigenartiges Gepräge. Es glänzt in derselben neben geistreich zugespitzter Melodie ein frischer Zug hinsichtlich der harmonischen und technischen Durchführung mit wachsender Steigerung. Diese vereinigten Vorzüge verleihen den einzelnen Aufgaben, die sich der Tondichter hier gestellt hat, und die mannigfachen und dankbaren Stoff zur musikalischen Behandlung bieten, besonderen Reiz. Dem ersten, dritten und sechsten Satz würden wir den Vorzug geben. Die Wiedergabe war eine recht ansprechende, dieselbe würde aber jedenfalls mehr gezündet haben, wenn dies Tonwerk nicht am Schluß des reichen Programms gestanden hätte.

Mit gespannter Erwartung sah man den beiden Solisten des Abends entgegen. Die Konzertsängerin Fräulein v. Senfft aus Berlin sang, von Herrn Professor Lorenz durch eine ausgezeichnete Klavierbegleitung unterstützt, außer drei Liedern von Franz eine Schubert'sche Komposition, die „Saphische Ode" von Brahms, sowie ein humorvolles Räthsellied, und gefiel namentlich der Vortrag des letztgenannten Liedes so, daß die geschätzte Sängerin sich zu einer Wiederholung verstehen mußte.

Der königliche Kammervirtuose Herr Felix Meyer spielte das Konzert Nr. 8, in Form einer Gesangscene für Violine und Orchester, von Spohr. Gerade die Spohr'schen Konzerte gestatten nichts weniger als unwürdige Effekthascherei in der Ausführung, sondern verlangen eine durchaus keusche Wiedergabe, und hierin wurzelt eben Herrn Meyer's Kunst, gleichwie er auch die seelischen Stimmen, welche Spohr, als größter Lyriker der Geige, in das Instrument gelegt hat, zu entzaubern versteht. Welche erwärmende Fülle von Musik entströmte nicht seinem Spiel und welch' ästhetischer Geist sprach aus der trefflichen Wiedergabe des Konzerts, das seitens der Kapelle unter Herrn Offeney's sicherer Leitung eine angemessene Begleitung erfuhr. Des Weiteren brachte der Künstler „Chaconne" für Violine von S. Bach und „Ungarische Lieder" für Violine und Orchester zu Gehör, die ihm nochmals Gelegenheit boten, seine außerordentliche Technik in ein glänzendes Licht zu stellen.

—t.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 14. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde einstimmig beschlossen, das Bauterrain für eine in hiesiger Stadt zu errichtende Zuckerfabrik unentgeltlich abzutreten. Der Betrag hierfür ist auf 30 000 Mk. veranschlagt.

Wolgast. Die seitens des deutschen Tabak-Vereins ins Werk gesetzte Petition deutscher Reichstagswähler an den hohen Reichstag gegen den Entwurf eines Tabaksteuergesetzes ist von 1504 Reichstagswählern aus Wolgast und nächster Umgebung unterschrieben worden.

Anklam, 15. Dezember. Morgen feiert Herr Sanitätsrath Dr. Kirschstein sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Im Verlage von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart sind soeben neu erschienen:

Ganghofer, Edelweiß-König. Eine Hochlandsgeschichte mit Illustrationen von Hugo Engl.

Ganghofer, Die Fackeljungfrau. Eine Bergsage, illustrirt von A. Seligmann. Der Dichter ist in den Alpen zu Hause, kennt die Sitten und Anschauungen der Alpenbewohner aus dem Grunde und weiß höchst interessant zu erzählen.

Hans Arnold, Aprilwetter. Neue Novellen mit Illustrationen von Wilh. Schulz. Acht Novellen mit köstlichem Humor erzählt; allen Freunden seinen Humors warm zu empfehlen.

[340—342]

La Fontaine, Ausgewählte Fabeln für die Jugend, illustrirt von M. B. de Monvel. Ins Deutsche übertragen von J. Wege. Die La Fontaineschen Fabeln sind mit Recht ein Gemeingut aller Völker. Die Illustrationen hat der rühmlichst bekannte Pariser Zeichner Herr M. B. de Monvel geliefert und etwas höchst Elegantes und Zierliches geliefert. Die deutsche Uebersetzung aber ist durchaus nicht gelungen und entspricht in keiner Weise dem La Fontaineschen Vorbild. [351]

Gebrüder Stollwerck haben dieses Jahr eine allerliebste Neuheit, eine kleine Wanduhr in Verbindung mit Chokolade, auf den Weihnachtsmarkt gebracht. Die Uhr hat ein Chokolade-Zifferblatt, Chokolade-Pendel und das Uhrgewicht wird mit Chokolade-Täfelchen gefüllt; ferner ist mit derselben eine Tanzfigur verbunden; geht die Uhr, so tanzt das Püppchen in den drolligsten Stellungen. Diese Neuheit ist zu dem billigen Preise von Mk. 1,20 in den bekannten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chokolade käuflich. Jeder Uhr ist eine illustrirte Beschreibung beigegeben. Das Ganze bildet ein hübsches Weihnachtsgeschenk. [355]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die diesjährige Influenzabewegung im städtischen Krankenhause am Friedrichshain dient, wie die „D. Med. Wochenschr." mittheilt, zum Beweise, daß der schwere Charakter, welcher die Epidemie von 1889—90 und 1891—92 auszeichnete, auch der jetzigen Epidemie eigen ist. Insbesondere zeigen sich die Altersklassen jenseits der fünfziger Jahre wenig widerstandskräftig. Die Influenza-Sterblichkeit im genannten Krankenhause beläuft sich auf 15 Prozent, 9 Todesfälle unter 63 Erkrankungen, und sieben von den Gestorbenen hatten das vierte Lebensdezennium überschritten. Es ist durchaus möglich, daß manche der in der Rubrik „Lungenentzündung" gemeldeten Fälle als Opfer der Influenza zu betrachten sind, so daß die Mortalität dieser Krankheit sich noch höher stellt, als vielfach angenommen wird. Bei diesem ernsten Charakter der Epidemie wird man gut thun, die Behandlung nicht durch Quacksalberei zu verpfuschen, sondern sich zur rechten Zeit an einen Arzt zu wenden.

— Aus Palermo werden viele schlimme Nachrichten gemeldet, die sämmtlich mehr oder minder mit dem berüchtigten sizilianischen Brigantaggio zusammenhängen. In der Nähe von Serradifalco haben drei vermummte, bis an die Zähne bewaffnete Briganten den Direktor der Bergwerke des Handelshauses Florio, Herrn Curcuruto, angegriffen. Die Verbrecher banden ihn und verstopften ihm den Mund mit einem Taschentuche, so daß er sich weder vertheidigen, noch einen Schmerzensschrei ausstoßen konnte, dann warfen sie ihn zu Boden und zwangen ihn in dieser Lage, das Gesicht zur Erde gekehrt, zu bleiben, bis sie ihm alles genommen hatten, was er an Werthsachen besaß, Portefeuille, Uhr, Ringe u. s. w. Nachdem sie ihm dann noch das Handgepäck geraubt hatten, liefen sie davon und ließen ihr Opfer halberstickt zurück. In San Cataldo drangen andere Briganten während der Nacht in die Wohnung einer alleinstehenden und für reich geltenden Frau ein, würgten sie und schändeten sie in einer furchtbaren Weise und plünderten dann das Haus vollständig aus; alles, was nicht niet- und nagelfest war, nahmen sie mit sich. Die Frau, eine etwa 40 Jahre alte Bäuerin, wurde in einem unbeschreiblichen Zustande gefunden. Noch weit ernstere Nachrichten kommen jedoch aus Partinico. Dort machte vor einiger Zeit der sozialistische Stadtverordnete Stefano Mittheilungen über große Unregelmäßigkeiten, die in der öffentlichen Verwaltung vorgekommen waren, und verlangte, daß der Assessor der städtischen Polizei in Anklagezustand versetzt werde. Nachdem festgestellt war, daß die erhobenen Anschuldigungen begründet seien, beschlossen der Sindaco und der Stadtrath, ihre Entlassung zu nehmen. In der Einreichung der Entlassung sah die Bürgerschaft die deutliche Bestätigung der von dem Stadtverordneten Stefano vorgebrachten Anschuldigung. Die Gährung im Städtchen war ohnehin schon groß, weil seit einigen Tagen die Milchhändler, die für frische Milch eine Steuer entrichten sollten, streikten. Freitag Vormittag um 11 Uhr kam der langverhaltene Groll zum Ausbruche. Etwa 500 mit Hacken und Spitzhauen bewaffnete Arbeiter begaben sich zum Rathhausplatze und schrien: „Es lebe Savoy! Nieder mit der Stadtverwaltung!" Das Rathhaus war geschlossen. Die Menge, die sich von Minute zu Minute vergrößerte, stürmte das Gebäude, plünderte es und verwüstete es in vandalischer Weise. Die Stühle, Sessel, Tische, kurz, alles was vorgefunden wurde, wurde aus dem Fenster geworfen, dann kamen die Steuerlisten und sonstigen Aktenstücke an die Reihe, die auf dem Marktplatze verbrannt wurden. Das Beamtenpersonal war gezwungen, von den Fenstern des Hintergebäudes aus auf die Straße zu springen, um das Leben zu retten. Nachdem die Plünderung im Stadthause beendigt war, überfiel die rasende Volksmenge die Steuerhäuschen und steckte sie in Brand. Dann kehrte sie zum Standesamte zurück, in der Absicht, auch hier die Listen zu verbrennen, aber die bewaffnete Macht schritt ein, verschloß die Thüren und nahm alle Meuterer, die sich bereits im Saale befanden, fest. Auf Palermo ist ein Bataillon Infanterie nach Partinico abgegangen.

— Ein erschütterndes Unglück hat sich in St. Nikolas bei Saarbrücken ereignet. Beim Spielen auf dem Eise des Mühlenteiches brach der achtjährige Sohn des Mühlenbesitzers ein und verschwand unter der Eisdecke. Auf die Hülferufe von Gespielen eilten zunächst der Vater und der zweitälteste Sohn herbei; letzterer wollte sofort auf das Eis zur Unglücksstätte, wurde aber vom Vater mit dem Bemerken zurückgehalten, daß ein Rettungsversuch ohne geeignete Hülfsmittel unmöglich sei. Während jener nun schleunigst Hülfsmittel herbeischaffte, suchte der Sohn dennoch das Rettungswerk zu unternehmen: er lief auf das Eis zur Unglücksstelle und versank gleichfalls. Auf erneute Hülferufe der entsetzten Zuschauer machten sich die herbeigeeilten erwachsenen Schwestern der Eingebrochenen an die Rettung — aber auch sie verschwanden unter der Eisdecke. Dem ältesten Sohn, der gleichfalls herzugekommen war, erging es nicht besser; es gelang ihm zwar, seine Brüder über das Wasser zu bringen, er mußte sie jedoch, da er äußerst erschöpft war, wieder loslassen, versuchte aber doch, als inzwischen der Vater mit Leiter und Brettern zu Hülfe kam, mit dessen Unterstützung nochmals seine Geschwister zu retten; das gelang ihm bei den beiden Mädchen, während die Brüder erst nach geraumer Zeit als Leichen aus dem Weiher gezogen wurden.

— (Ein folgenschwerer Schuß.) Die „Danz. Ztg." schreibt: In dem Augenblick, wo die Zerstörung der alten Danziger Festungswälle in Angriff genommen wird, dürfte es von Interesse sein, an eine merkwürdige Begebenheit erinnert zu werden, die sich einst auf oder bei diesen Wällen abspielte, und die dem Gedächtniß der Jetztlebenden entschwunden war, bis sie neuerdings durch das Gaedertz'sche Buch „Friedrich der Große und General Chasot" wieder ans Licht gezogen wurde. Chasot, der Franzose, Friedrichs Gesellschafter und Kampfgenosse, später Kommandant der lübischen Truppen, hat Denkwürdigkeiten hinterlassen, die noch in irgend einem Archiv ihrer Entdeckung entgegenharren, doch wurden neuerdings Auszüge aus diesen Memoiren gefunden, die in dem genannten Werke zum ersten Male veröffentlicht worden sind. Nach Chasots Bericht hatte jene Danziger Begebenheit folgenden Verlauf:

Im Jahre 1735 begleitete Chasot den Kronprinzen Friedrich auf einem Ausfluge nach Ost- und Westpreußen, den der Sohn von seinem Garnisonort Ruppin aus etwas widerwillig im Auftrage des gestrengen Vaters unternahm, um die Verhältnisse der Provinz Preußen kennen zu lernen. Auf der Rückreise verweilte der Prinz, der im strengsten Inkognito reiste, auch kurze Zeit in der damals in den Händen der Russen und Sachsen befindlichen Stadt Danzig. Voll militärischen Eifers besichtigte der 23jährige Königssohn die Festungswerke und näherte sich den auf dem Walle aufgepflanzten Kanonen. Trotz dreimaligen Anrufens einer Schildwache, die natürlich den Fremden nicht kannte, kletterte er auf die Bankette bei den Kanonen, der Posten gab auf ihn Feuer, und nur dem Adjutanten Buddenbrock, der im letzten Augenblick den angelegten Gewehrlauf in die Höhe riß, war es zu danken, daß der Schuß nicht traf. Der Magistrat der Stadt, sowie der Kommandant erhielten von dem Vorfall Kenntniß und beeilten sich, dem Prinzen ihre Entschuldigungen zu übermitteln. Als man ihm anheimstellte, eine Strafe für die Schildwache zu bestimmen, entgegnete er: „Nein, meine Herren! Der Posten hat recht und ich habe unrecht gehandelt, daß ich nicht sogleich den Befehl, den man ihm gegeben, respektirt habe. Schicken Sie mir den braven Burschen zu; es wird mir Vergnügen machen, ihn zu sprechen!"

Man fragt sich unwillkürlich: Welchen Gang hätte die Weltgeschichte genommen, wenn damals die Kugel der Danziger Schildwache ihr Ziel nicht verfehlt hätte?

Schiffsnachrichten.

London, 13. Dezember. An der ganzen englischen Seeküste wütheten gestern heftige Stürme. Die Kanaldampfer hatten furchtbare Fahrten. Die von Boulogne kommende „Louise Dagmar" konnte nicht in Folkestone einlaufen. Das Schiff fuhr deshalb nach Dover, stach aber, wahrscheinlich in Folge mißverstandener Signale, wieder in See und segelte nach Boulogne zurück. — In Portsmouth wurde der 200 Yards lange eiserne Hafenbahnhof buchstäblich vom Sturme in die Höhe gehoben und auf den Perron gelegt. Der Zug von Brighton war gerade angekommen. Der Kondukteur, der Lokomotivführer und ein Fahrgast wurden unter den Trümmern begraben. Alle drei wurden schwer verletzt. Der Kondukteur wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. — In Bournemouth hat der Sturm einen Schaden angerichtet, der sich nach Tausenden von Pfund Sterling bemißt. Fast jedes Haus an den westlichen und östlichen Klippen ist beschädigt. — Bei Plymouth entwickelte sich der Sturm zum Orkane. Starke Blitze durchzuckten dabei die Luft. Der Regen goß den ganzen Tag in Strömen herunter. Ein Boot, welches 8 Marinematrosen an Bord des „Tamar" bringen sollte, schlug um. 4 Matrosen und der Bootsführer ertranken. — In Southampton ging die See hoch über die Seemauer und der Verkehr mußte deshalb in den am Wasser gelegenen Straßen eingestellt werden. Obgleich die Bahn bei dem Blechynden-Bahnhof unter Wasser stand, fuhren die Züge dennoch. Viele von den im Hafen liegenden Booten wurden beschädigt und einige gingen sogar unter. In der Stadt haben viele Häuser gelitten. Fensterscheiben wurden in Menge vom Sturme eingeschlagen und Bäume entwurzelt. — In der Nacht vom Montag auf den Dienstag stieß das Fischerboot „Lord Clyde" von Scarborough, 15 Meilen von der Stadt mit dem Schraubendampfer „Aberdeen" zusammen. Der „Lord Clyde" ging 10 Minuten nach dem Zusammenstoß unter. Die Besatzung wurde nur mit knapper Noth gerettet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Dezember.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 3 **Grad Reaumur. Barometer** 773 **Millimeter. — Wind:** WSW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 134,00—138,00, per Dezember 139,50 nom., per April-Mai 145,50 B., 145,00 G.

Roggen still, per 1000 **Kilogramm loko** 118,00—121,00, **per Dezember** 122,50 B., 122,00 G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 125,50—126,00—125,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 **Prozent 70er loko** 30 bez., per **Dezember 70er** 29,5 nom., per April-Mai 70er 31,5 B. u. G., per Mai-Juni 70er 31,8 B. u. G.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 122,25, 70er **Spiritus** 29,5.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Berlin, 15. Dezember.

Weizen per Dezember 142,50 bis —,— **Mark, per Mai** 149,00 **Mark, per Juni** 1894 150,50 **Mark.**

Roggen per Dezember 125,25 **bis** —,— **Mark, per Mai 1894** 129,00 **Mark, per Juni** —,— **Mark.**

Spiritus loko 70er 31,30 **Mark, per Dezember 70er** 30,90 **Mark, per April 70er** 36,90 **Mark, per Mai** 1894 **70er** 37,00 **Mark.**

Hafer per Dezember 153,25 **per Mai** 1894 140,00 **Mark.**

Mais per Dezember 112,75 **Mark, per Mai** 1894 108,50 **Mark.**

Rüböl per Dezember 46,10 **Mark, per April-Mai** 46,90 **Mark.**

Petroleum per Dezember 19,70 **Mark.**

Berlin, 15. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,60	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	100,00	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,50	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,00	Berliner Dampfmühlen	141,25
Italienische Rente	81,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194 60
Ungar. Goldrente	94,50	„Union", Fabrik chem. Produkt"	124,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	71,10	Anatol. 5% gar.- Esb Pr.-Obl.	56 60
Griechische 4% Goldrente	29,00	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	102,70	Disconto-Commandit	1?1 60
do. do von 1886	98 50	Berliner Handels-Gesellsch.	129,00
Mexika. 6% Goldrente	66,60	Oesterr. Credit	206,25
Oesterr. Banknoten	162,75	Dynamite Trust	126 80
Ruff. Banknoten Cassa	214,90	Bochumer Gußstahlfabrik	118,30
do. do Ultimo	215,00	Laurahütte	107,30
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,80	Harpener	131,40
do. (110) 4%	105,30	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,40
do. (100) 4%	101,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	68 75
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	107,75	Marienburg-Mlawka-bahn	69,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	133,50	Mainzerbahn	108,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	132,50	Norddeutscher Lloyd	114 60
do. 6% Prioritäten	136,50	Lombarden	44,25
Petersburg kurz	218,25	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: fest

Paris, 14. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 13.
3% amortisirb. Rente	98,80	—,—
3% Rente	99,00	99,25
Italienische 5% Rente	82 57½	83,02½
3% ungar. Goldrente	95,68	95,75
III. Orient	68,80	69,02½
4% Russen de 1889	99,40	99,60
4% unifiz. Egypter	102,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	63,12
Convert. Türken	22,70	22,77½
Türkische Loose	92,50	93 00
4% privil. Türk.-Obligationen	465,00	465,00
Franzosen	641,25	—,—
Lombarden	232,50	233,75
Banque ottomane	595,00	597,00
„ de Paris	646,00	646 00
„ d'escompte	60,00	60,00
Credit foncier	1056,00	1060,00
„ mobilier	—,—	80,00
Meridional-Aktien	547,00	552,00
Rio Tinto-Aktien	386,25	392,50
Suezkanal-Aktien	2712 00	715,00
Credit Lyonnais	772,00	772,00
B. de France	4155,00	—,—
Tabacs Ottom.	406,00	408,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,37	122/7/16
Wechsel auf London kurz	25,17	25,18
Cheque auf London	25,19	25,20
Wechsel Amsterdam k.	207,18	207,06
„ Wien k.	199,75	199,50
„ Madrid k.	410,00	409,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	115,62
Portugiesen	19,93	19,87½
3% Russen	82,90	83 25
Privatdiskont	2 5/16	2 5/16

Hamburg, 14. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,22½, per März 12,55, per Mai 12,67½, per September 12,67½. Ruhig.

Hamburg, 14. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 82,25, per März 81,25, per Mai 79,25, per September 76,75. — Behauptet.

Amsterdam, 14. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 14. Dezember. Bancazinn 48,00.

Amsterdam, 14. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per Dezember —,—, per März 156,00, per Mai 157,00. — Roggen per Dezember —,—, per März 112,00, per Mai 111,00. — Rüböl per Dezember —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 14. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez., 11,87 B., per Dezember 11,75 bez. u. B., per Januar 11,87 B., per Januar-März 11,87 B. Fest.

Antwerpen, 14. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Paris, 14. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 20,50, per Januar 20,60, per Januar-April 20,80, per März-Juni 21,10. — Roggen ruhig, per Dezember 14,60, per März-Juni 14,90. — Mehl beh., per Dezember 43,40, per Januar 43,40, per Januar-April 43,70, per März-Juni 44,20. — Rüböl ruhig, per Dezember 52,50, per Januar 52,75, per Januar-April 53,25, per März-Juni 53,50. — Spiritus träge, per Dezember 35,25, per Januar 35,50, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Milde.

Paris, 14. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) träge, 88% loko 34,25 bis 34,50. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 36,50, per Januar 36,62½, per Januar-April 36,75, per März-Juni 36,87½.

Havre, 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,75, per März 100,25, per Mai 98,75. Unthätig.

London, 14. Dezember. 96prozent. Javazucker loko 15,50, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,25, ruhig. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 14. Dezember. Chili-Kupfer $45\frac{5}{16}$, per drei Monat $43\frac{13}{16}$.

Glasgow, 14. Dezember, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

Newyork, 14. Dezember. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Mai 72,62.

Bankwesen.

Paris, 14. Dezember. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 711 042 000, Zunahme 141 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 271 215 000, Zunahme 228 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 542 505 000, Abnahme 11 630 000.
Notenumlauf Franks 3 447 917 000, Abnahme 9 766 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 385 802 000, Zunahme 6 040 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 133 554 000, Zunahme 6 683 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 295 183 000, Abnahme 4 967 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 590 000, Zunahme 322 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 86,49 Prozent.

London, 14. Dezember. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 17 191 000, Zunahme 385 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 111 000, Abnahme 211 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 852 000, Zunahme 174 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 23 883 000, Zunahme 272 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 28 385 000, Zunahme 357 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 3 903 000, Zunahme 109 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15 097 000, Zunahme 386 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 088 000, Abnahme 200 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 53 gegen 52½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 107 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Million.

Wasserstand.

Stettin, 15. Dezember. Im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Antwerpen, 15. Dezember. Hier wurde ein Beamter der deutschen Bergwerksverwaltung in dem Augenblick verhaftet, als derselbe sich nach Amerika einschiffen wollte. Derselbe trug 11 000 Mark unterschlagene Gelder bei sich.

Ostende, 15. Dezember. Während des gestrigen Sturmes an der belgischen Küste ist ein Fischerboot mit sechs Mann spurlos verschwunden.

Paris, 15. Dezember. „Temps" und „Debats" melden, die französische Regierung habe bisher nicht die Initiative zu internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten ergriffen. Derselben seien jedoch von Seiten einer fremden Regierung diesbezügliche Vorschläge gemacht worden.

Paris, 15. Dezember. Die hiesige Sicherheitsbehörde steht seit zwei Tagen mit derjenigen von Mailand in regem Depeschenwechsel in Folge der Verhaftung von 20 Deutschen, welche verdächtig sind, mit den Pariser Anarchisten Beziehungen zu haben. Acht derselben haben den Beweis von Existenzmitteln erbracht, in Folge dessen dieselben wieder entlassen wurden.

Der Anarchist Paul Reclus, welcher dem „Petit Journal" zufolge wieder in Freiheit gesetzt worden, ist plötzlich aus Paris verschwunden.

Die von den zum Tode verurtheilten Gebrüder Norique eingereichte Berufung ist verworfen worden. Es bleibt denselben nur die Hoffnung auf Begnadigung von Seiten des Präsidenten Carnot.

Rom, 15. Dezember. Nachdem General Pedotti, wegen der beabsichtigten Ersparnisse von 20 Millionen am Militäretat, die Annahme des Kriegsminister-Postens abgelehnt, ist es Crispi gelungen, General Mocenni für diesen Posten nunmehr definitiv zu gewinnen. Crispi hat sich daraufhin zum König begeben und demselben die Ministerliste zur Billigung vorgelegt.

Lissabon, 15. Dezember. Postnachrichten aus Pernambuco melden, daß in der brasilianischen Armee eine allgemeine Gährung gegen den Präsidenten Peixoto herrscht, weil derselbe zwölf des Hochverraths verdächtige Offiziere standrechtlich erschießen ließ.

Newyork, 15. Dezember. Auf Veranlassung der oberen Sicherheitsbehörde hat die Hafenverwaltung von Newyork, Washington und Philadelphia Vorsichtsmaßregeln für Ladungsarbeiten angeordnet. Eine gewisse Anzahl Aufseher müssen bei den Ladungen im Schiffsraum und in der Waarenhalle zugegen sein, um das Einschmuggeln von Höllenmaschinen unmöglich zu machen. Nach Entdeckung einer Dynamitbombe zwischen Ballen und Koffern eines zur Abfahrt bereitstehenden Schiffes herrscht die größte Erregung unter der Bevölkerung.